

Lizenz zum Töten

Das US-amerikanische Killerkommando, das am Montag Osama bin Laden nahe der pakistanischen Hauptstadt Islamabad hinrichtete, handelte in höherem Auftrag. "Der Gerechtigkeit ist Genüge getan" eröffnete der Friedensnobelpreisträger im Oval Office die Verkündung der frohen Botschaft vom Tod des zum Weltfeind Nummer 1 stilisierten Al-Kaida-Chefs, und fügte, um sich den ökonomisch Mächtigen verständlich zu machen, buchhalterisch hinzu: "Die Rechnung ist beglichen." Wenn der Hirte gesprochen hat, dann blöken die Schafe. Bundeskanzlerin Merkel: ... ich habe dem amerikanischen Präsidenten auch meinen und unseren Respekt für diesen Erfolg, für diese gelungene Kommandoaktion mitgeteilt." Doch während Nato-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen die Welt dank der Aktion als sicherer geworden betrachtet, hat für US-Außenministerin Hilary Clinton das Gespenst des islamistischen Terrorismus noch nicht ausgedient. "Wir müssen diese Gelegenheit ergreifen, um unsere Entschlossenheit zu erneuern und unsere Anstrengungen zu verdoppeln." Das kann nur heißen: Es wird weitere Tote geben. Viel mehr als ein Gespenst war der schon oft totgesagte bin Laden schon lange nicht mehr. Seine blutige Karriere begann, als der Sohn eines schwerreichen saudi-arabischen Bauunternehmers in den achtziger Jahren fundamentalistische Krieger für den Kampf gegen ein demokratisches Afghanistan rekrutierte. 1988 gründete er mit CIA-Unterstützung seine Al Kaida. Nach dem Abzug der sowjetischen Truppen und der Errichtung der Taliban-Herrschaft wandte er sich gegen seine bisherigen Verbündeten, seit Mitte der 90er wurden ihm alle größeren Terroranschläge aufs Konto gebucht: Die Attentate auf die US-Botschaften in Kenia und Tansania 1998, der Anschlag auf ein US-Kriegsschiff im Oktober 2000 und natürlich der 11. September 2001, als an die 3 000 Menschen beim Anschlag auf die Twin Towers in New York ums Leben kamen. Von diesem Tag an wurde er propagandistisch zur Verkörperung des Bösen, zum Satan in Menschengestalt stilisiert.

In den vielen ihm zugeschriebenen Videobotschaften, bei denen niemand weiß, welche in Wirklichkeit von wem gefälscht sind, hat man eher den Eindruck, hier spreche ein schlichter Geist. Aus ihnen spricht fanatische Menschenverachtung in der Maske der Religion, ungezügelter Judenhass und ein reaktionärer "Antikapitalismus", der historisch weit zurück will. Im ersten Punkt ist er seinem Zwilling im Geiste, dem wiedergeborenen George W. Bush, sehr ähnlich. Allerdings hatte der saudi-arabische Ingenieur nicht die technischen Mittel, um auch nur annähernd an die Opferzahlen dieses anderen Großverbrechens heranzukommen.

Seine Al Kaida wird ihn überleben - weil sie längst nicht mehr zentral geführt wird, sondern aufgesplittert ist. Das hat dazu geführt, dass sie in den Aufständen in Nordafrika und im Nahen Osten keine Rolle spielt. Auch da haben sich die imperialistischen Machtzentren als

flexibler erwiesen: Sie nutzen die Aufbruchstimmung der Massen inzwischen, um Revolten in ihrem Sinne zu schüren. Anders sieht die Bilanz für Obama aus. Dass er den Befehl zur physischen Vernichtung Osama bin Ladens gab, macht ihn nun in den Augen großer Teile der US-amerikanischen Öffentlichkeit zu einem in der Reihe ihrer klassischen Führergestalten, zum hart durchgreifenden Sheriff auf internationaler Bühne. Das gibt ihm, der noch keines seiner innenpolitischen Ziele erreicht hat, Auftrieb. Durch die schnelle Beseitigung auch der körperlichen Überreste des Terroristenchefs hat er sich eine Prozessfarce erspart, wie sie noch im Fall Saddam Husseins Empörung in der arabischen Welt hervorrief. Der Jubel über den Coup der Terminatoren wird für einige Zeit das Desaster der Besatzungspolitik in Afghanistan überdecken. Und der "Krieg gegen den Terror" bleibt als Vorwand für Interventionen und verschärfte Repression in aller Welt erhalten, denn schließlich ist mit einer Reaktion der terroristischen Netzwerke zu rechnen.

Ganz wichtig: Von dem völkerrechtswidrigen Luftangriff von Tripolis mit dem offenbaren Ziel, den libyschen Staatschef aus Amt und Leben zu bomben, ist in den Medien nicht mehr die Rede. Wer sollte etwas gegen die Exekution eines Feindes der Menschheit haben? Mit der gezielten Exekution wird die globale Lynchjustiz eingeführt. Die Lizenz zum Töten für den Stärkeren.

Bernd Redlich

Lesen Sie weiter:

- ▶ **Mords-Jubel**
Kommentar von Guntram Hasselkamp
- ▶ **Rückkehr zur Anarchie**
Zur Tötung Osama bin Ladens
und zu den Angriffen auf Gaddafi
- ▶ **Keine Jubelstürme bei
der Friedensbewegung**
Erklärung zum Tod Osama bin Ladens

◀ zurück

Artikel versenden